niert. Dieses Buch eignet sich also durchaus auch als Grundlagenmaterial für eine einführende Lehrveranstaltung an der Universität bzw. Fachhochschule. Der Text ist inhaltlich sowie stilistisch gut gelungen, erfordert jedoch zumindest Grundkenntnisse der Theorien, Konzepte und Methoden der Sozialarbeit/Sozialpädagogik. Fachtermini werden ausführlich und anschaulich erklärt. In diesem Sinne wird das Buch durchaus dem Anspruch der Autorin gerecht, die abschließend anmerkt „Dieses Buch will ermutigen zum Nachdenken, will Diskussionen anregen und vor allem auch Studierende und angehende Fachkräfte der Sozialarbeit/Sozialpädagogik einladen, sich an dieser bis heute nicht abgeschlossenen Frage, wie (Geschlechter-) Gerechtigkeit möglich werden kann, zu beteiligen“. (S. 228).

WOLFGANG LASKOWSKI

CECHURA, SUITBERT

Kognitive Hirnforschung

Mythos einer naturwissenschaftlichen Theorie.
Hamburg: VSA-Verlag 2008, 192 Seiten,
ISBN 978-3-89965-305-2, EURO 13,80

sprach, menschliches „Verhalten“ weitgehend durch steuernde Hirnaktivitäten zu erklären. Suitbert Cechura fasst das Menschenbild der kognitiven Neurobiologie, deren prominentester Vertreter in Deutschland Roth ist, kritisch so zusammen: „Der Mensch ist ein autonomes Informationsverarbeitungssystem, dessen Verschaltung zum Teil genetisch bedingt ist, in der Kindheit geprägt wird, das Verhalten steuert und nur bedingt veränderbar ist.“ Eigene Zwecke spielen keine Rolle, Anpassung an die gegebenen Bedingungen dient dem Zweck des Überlebens; der freie Wille ist eine Illusion. Cechura ist Diplompsychologe, Psychotherapeut und promovierter Rehabilitationswissenschaftler, er lehrt an der Evangelischen Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe in Bochum Soziale Arbeit im Gesundheitswesen / Sozialmedizin. Der Autor unterscheidet zwischen seriöser Hirnforschung, die Aufbau und Funktionsweise des menschlichen Gehirns untersucht, und kognitiver Neurobiologie, die in neuroelektrischen und neurochemischen Prozessen Determinanten menschlichen Verhaltens zu erkennen behauptet. Die Fehler der Schlussfolgerungen solcher Hirnforschung (Roth, Singer, Spitzer, Damasio, Kandel) werden in dem Buch wissenschaftlich

nachgewiesen, und ihr Dogma, hirnorganische Strukturen und Prozesse seien nicht nur Voraussetzungen, sondern auch Ursachen menschlichen Verhaltens, wird als Ideologie entlarvt. Von entscheidender Bedeutung ist die „Erfindung“ des Gegenstandes kognitiver Neurobiologie: der Mensch als Informationsverarbeitungsmechanismus, dessen Verhalten angeblich durch das Gehirn bestimmt wird. Was stolz als Forschungsergebnis präsentiert wird, ist in Wahrheit ideologische Voraussetzung kognitiver Hirnforschung. So wird etwa der Anpassungszwang des Gelderwerbs in eine Naturbestimmtheit umgedeutet, die kapitalistische Konkurrenzgesellschaft erscheint in klassisch sozialdarwinistischer Manier als Überlebenskampf. Wenn Roth Bewusstsein und geistige Phänomene als „physikalischen Zustand“ definiert, wird Geistiges auf Materielles zurückgeführt; damit wird seine Ablehnung eines neurobiologischen Reduktionismus hinfällig. Roth ist ein halbherziger Reduktionist. Individuelle Zwecksetzungen kommen in seiner Sicht nicht vor. Er verwirft den freien Willen als „Illusion“ zugunsten einer nebulösen „Autonomie“, worunter er „innengeleitete“ Anpassung an vorgegebene gesellschaftliche Verhältnisse versteht. Cechura weist mit Nachdruck darauf hin, dass landläufige Befürworter wie Leugner menschlicher Willensfreiheit davon absehen, worüber normale Sterbliche hierzulande überhaupt zu befinden bzw. zu entscheiden haben; es geht ihnen um gesellschaftliche Nützlichkeit. Insofern psychologische Konstrukte in vermeintliche biologische Fakten umgedeutet werden, erhebt die kognitive Hirnforschung den Anspruch, Leitwissenschaft zu sein. Roth versucht neuerdings, mit einer „naturalistischen Theorie der Willensfreiheit“ auf Strafrecht und Strafvollzug Einfluss zu nehmen. Wenn das Gehirn Verhalten steuert, sind kognitive Hirnforscher selbstredend dazu berufen, nach Abweichlern mit hirnorganischen Steuerungsdefiziten zu fahnden, um sie angeblich wissenschaftlich fundierter Kontrolle und Behandlung zuzuführen. Auch der Bildungssektor wird vom neurobiologischen Manipulationsideal zunehmend erfasst. Das schlechte Abschneiden deutscher Schulen im PISA-Vergleich wird offiziell vor allem auf mangelhafte Unterrichtsmethodik und Schulorganisation zurückgeführt. Angesichts solcher Gefährdung des Standorts Deutschland empfiehlt ein „Neurodidaktiker“, der bildungspolitisch einflussreiche Psychiater Manfred Spitzer, Lernforscher sollten sich zur Hirnforschung verhalten wie Autokonstrukteure zu ihrer Grundlagenwissenschaft, der Physik. Für Cechura beinhaltet die Weltsicht der kognitiven Hirnforschung „eine Form des Rassismus, der die natürliche Beschaffenheit der Individuen für ihren gesellschaftlichen Erfolg oder Misserfolg verantwortlich macht“. – „Für den Erfolgsmenschen ist somit das Kanzleramt der angemessene Ort und für den Versager ist es die Gosse.“ Das Buch leistet zugleich Wissenschafts- und Ideologiekritik. Es zeigt, dass die kognitive Hirnforschung den Zusammenhang von Hirnfasern und Gedanken nicht einmal ansatzweise erklären kann; sie ist schlicht eine höchst zeitgemäße Ideologie.

ULRICH IRION